

STELLERSTUDIEN



INTERNATIONALE
GEORG-WILHELM-STELLER-GESELLSCHAFT e. V.



Peter Simon Pallas auf der Krim



INTERNATIONALE GEORG-WILHELM-STEINER-GESELLSCHAFT e. V.

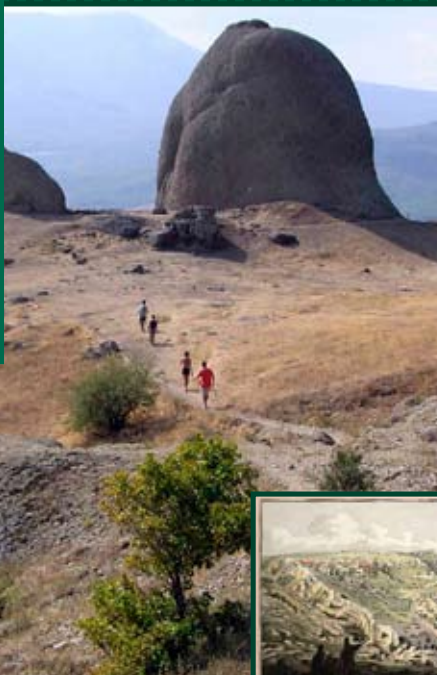
AUSSTELLUNG BOTANISCHER GARTEN HALLE

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

KALTHAUS

vom 28. Mai – 22. September 2011

PALLAS AUF DER KRIM



Eine Ausstellung von Prof. Dr. Manfred Reichstein
und Dr. Heike Heklau
zu Ehren des Naturforschers Peter Simon Pallas (1741–1811)

Besichtigung zu den Öffnungszeiten des Botanischen Gartens
Mo – Fr 14.00 – 18.00 Uhr, Sa/So 10.00 – 18.00 Uhr
außer zu Zeiten von Veranstaltungen im Kalthaus

Führungen an Sonntagen 11.30 Uhr



Deutsch-Russisches Jahr der Bildung,
Wissenschaft und Innovation 2011/12

Российско-Германский год образования,
науки и инноваций 2011/12

Pallas auf der Krim

Die Ausstellung zu Ehren von Peter Simon Pallas (1741–1811) im Kalthaus des Botanischen Gartens der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist Ausdruck der Bemühungen der Steller-Gesellschaft, die Bedeutung von Georg Wilhelm Steller (1709-1746) für seine und unsere Zeit zu beleuchten. Wir nehmen an, dass der Botanische Garten, 1698 gegründet, von Georg Wilhelm Steller und Peter Simon Pallas oft besucht wurde und daher ein authentischer Ort ist. Beide Naturforscher waren als Medizinstudenten leidenschaftliche Botaniker. Die gute naturwissenschaftliche Ausbildung durch die Friedrichs-Universität Halle befähigte zahlreiche Naturforscher zu großen Leistungen bei der Erkundung der Welt im 18. Jahrhundert. Georg Wilhelm Steller durchzog mit der 2. Kamtschatka-Expedition, von Petersburg kommend, den Kontinent bis zum Pazifik. Er war unter Kapitän Vitus Bering, dem ‚Kolumbus des Zaren‘, der erste europäische Naturforscher auf Alaska. Viele Forschungsergebnisse dieser größten Expedition aller Zeiten werden im Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg seit 270 Jahren aufbewahrt. Wieland Hintzsche begründete 1991 die Zusammenarbeit zwischen Halle und Petersburg neu. Er gibt mit der Edition Sibirica der Frankeschen Stiftungen zu Halle die Manuskripte dieser Forschungsergebnisse in einer deutschen und russischen Ausgabe heraus. Damit ergibt sich ein Kontinuum der wissenschaftlichen Zusammenarbeit von über 300 Jahren.



Peter Simon Pallas auf der Krim

Peter Simon Pallas konnte zu Beginn seiner Tätigkeit für die russische Wissenschaft unter Katharina der Großen auf die Forschungsergebnisse von Georg Wilhelm Steller in Sankt Petersburg zurückgreifen.

Wir zeigen im ersten Teil der Ausstellung auf den fünf großen Informationstafeln zur Rechten die Bedeutung von P. S. Pallas. Sie sehen unter anderem Pallas' Eintrag vom 16.10.1758 in die Matrikel der Universität Halle und seinen eigenhändigen Lebenslauf für die Aufnahme in die Leopoldina.

Die fünf Informationstafeln zur Linken nehmen die grundlegende „Theorie der Gebirgsbildung“ von Pallas zum Anlass, uns der Krim zuzuwenden. Die Tafeln wurden von Frau Dr. Heike Heklau erstellt. Gleichfalls Mitglied der Steller-Gesellschaft ist der Geologe Prof. Manfred Reichstein. Er besuchte Anfang der 80er Jahre gemeinsam mit Botanikern unserer Universität die Krim. Als Pallas-Verehrer hat er die Fotos der zauberhaften und geologisch hochinteressanten Krimküste aus dem Internet bereitgestellt. Reichstein konnte die Exaktheit des Expeditionsmalers Christian Geißler (1770-1844) mittels seiner Forschung und dieser Fotos zeigen.

Der dritte Teil der Ausstellung befindet sich auf den Tafeln der Stirnseite. Wir zeigen die Illustrationen zur Flora Rossica von P. S. Pallas.

Korrespondierend zu unserer Ausstellung gibt es in der Universitätsbibliothek Halle (ULB) eine Buchausstellung von Frau Dr. Marita von Cieminski mit Werken von P. S. Pallas.

P. S. Pallas wird auch das Thema der diesjährigen „Deutsch-Russischen Begegnungen 2011“ sein. Diese internationale Tagung ist Teil des Beitrags der Steller-Gesellschaft zum „Deutsch-Russischen Jahr der Forschung, Bildung und Innovation 2011/2012“.

Angeichts der furchtbaren Geschichte unserer beiden Völker im vergangenen Jahrhundert soll die Ausstellung unser Beitrag zur Friedensarbeit zwischen den Völkern des Ostens und des Westens sein. Außerdem soll die Bedeutung unserer Heimatstadt bei dem Austausch der Kulturen über die Jahrhunderte dargestellt werden.

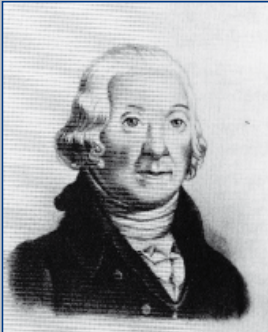
Wir danken dem Botanischen Garten, Herrn Werner Schönfeld und der Stiftung Moritzburg für die Bereitstellung der Rahmen, sowie besonders Herrn Matthias Trinks gen. Beck für die Gestaltung der Ausstellung. Außerdem danken wir dem Archiv der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg und dem Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Nationale Akademie der Wissenschaften). Wir danken gleichfalls Herrn Peter Ambrosius von der Traugott-Gerber-Gesellschaft für die Gerberapflanzen. Traugott Gerber (1710-1743) legte einen Botanischen Garten in Moskau an und traf dort mit G. W. Steller 1737 zusammen. Nach Traugott Gerber wurde die Gerbera benannt.





Peter Simon Pallas (1741-1811)

Jugend und Studium



Porträt von Peter Simon Pallas (1741-1811)
Stich von Wilhelm Arndt
nach einer Radierung von Geißler 1802

Peter Simon Pallas wurde als Sohn des Professors für Chirurgie am Collegium Medico-Chirurgicum Simon Pallas (1694-1770) am 22. September 1741 in Berlin geboren. Seine Mutter Susanna Leonhard stammte aus der französischen Kolonie in Berlin.

Hauslehrer unterrichteten den begabten Jungen u. a. in der französischen, englischen und lateinischen Sprache. Von 1754 bis 1758 nahm er an Vorlesungen des Collegium Medico-Chirurgicum teil, dabei hörte er Botanik bei Johann Gottlieb Gleditsch (1714-1786), Anatomie bei Johann Friedrich Meckel d. Ä. (1714-1774), Physiologie bei Roloff und Chirurgie bei

seinem Vater. Bereits im Alter von 17 Jahren legte er die anatomische Prüfung ab und ging im Herbst 1758 an die Universität nach Halle, wo er u. a. Vorlesungen von



Ansicht der Stadt Halle von Westen aus. 1650,
Kupferstich von Mathäus Merian d. Ä. (1593-1650)

Johann Andreas von Segner (1704-1777) in Mathematik und Physik hörte. Im Jahr 1759 hielt er sich an der Universität Göttingen



Blick vom Süden (vom Jägerplatz)
in den Botanischen Garten Halle (um 1800)

auf und nahm an Vorlesungen des Ornithologen

Röder teil. An der Universität Leiden schloss er 1760 sein Studium mit einer Dissertation über die Eingeweidewürmer „De infestans viventibus intra viventia“ unter Hieronymus

David Gaubius (1705-1780) ab. Für neun Monate begab er sich anschließend nach London. Aufgrund seiner umfangreichen zoologischen Kenntnisse wurde er 1764 in die dortige Royal Society aufgenommen. Im gleichen Jahr wurde Pallas auch Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.



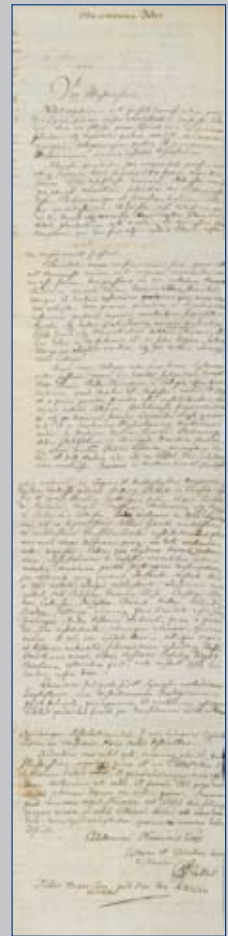
Pallas' Eintrag vom 16. Oktober 1758 in die Matrikel der
Universität Halle

Sein Vater rief ihn nach Berlin zurück, um als Arzt am Siebenjährigen Krieg (1756-1763) teilzunehmen, doch ging der Krieg zu Ende, bevor Pallas zum Einsatz kam. Er reiste 1763 nach Holland, betrieb zoologische Studien

und ordnete die Sammlungen reicher Naturalienliebhaber. Ungeachtet seiner Publikationen „Elenchus Zoophytorum“ (1766), „Miscellanea Zoologica“ (1766) und „Spicilegia Zoologica“ (1767-1780) gelang es ihm nicht, eine feste Anstellung zu finden, so dass er auf Drängen des Vaters im Jahr 1767 nach Berlin zurückkehrte.



Johann Andreas von Segner
(1704-1777)



Eigenhändiger Lebenslauf von
Pallas. Archiv der Akademie der
Naturforscher Leopoldina



Pallas in Russland



Kunstkammer in Sankt Petersburg
Die Kunstkammer war das erste Museum in Russland. Sie wurde durch Ukas im Jahre 1704 von Zar Peter I. am Ufer der Newa in Sankt Petersburg begründet und im Jahre 1724 eröffnet.

Nachdem Peter Simon Pallas einen Ruf an die Russische Kaiserliche Akademie der Wissenschaften erhalten hatte, begab er sich im Juli 1767 von Lübeck aus nach Sankt Petersburg und trat im gleichen Jahr erst die Stelle eines Adjunkten und kurz darauf die eines Professors für Naturgeschichte an der Akademie an. Dort wurde er mit der Vorbereitung und Leitung der fünf „physicalischen“ Akademie-Expeditionen beauftragt.

Die Akademischen Expeditionen (1768-1774)

Als Katharina II. (1729-1796) im Jahr 1762 zur Zarin über Russland gekrönt wurde, begann eine neue Phase der

wissenschaftlichen Erkundung des Landes, die vor allem die wirtschaftliche Erschließung Russlands zum Ziel hatte.

Unter Leitung der Akademie der Wissenschaften und unter Förderung durch die Petersburger Freie Ökonomische Gesellschaft wurden zwischen 1768 und 1774 die „Akademischen Expeditionen“ in mehreren Gruppen ausgerichtet:

1. Angeregt durch eine Expedition des französischen Astronomen Jean Chappe d'Auteroche (1722-1769) nach Tobolsk (1761), wurden Gelehrte zu astronomischen Beobachtungen an verschiedene Orte des Reiches gesandt.
2. Samuel Gottlieb Gmelin (1744-1774), ein Neffe von Johann Georg Gmelin (1709-1755), und unabhängig von diesem Johann Anton Güldenstädt (1745-1781) erforschten das Gebiet am Kaspischen Meer und die Steppen zwischen Wolga und Don.
3. In Fortführung der bereits 1733 von Iwan Kirilowitsch Kirilow (1689-1737) initiierten Orenburgischen Expedition reiste Iwan Iwanowitsch Lepechin (1740-1802) in den Ural und zum Nördlichen Eismeer.
4. Der Linné-Schüler Johann Peter Falk (1727-1774) unternahm, zeitweise in Begleitung von Johann Gottlieb Georgi (1729-1802), Reisen in das Gebiet von Astrachan und Westsibirien.
5. Peter Simon Pallas erforschte die Steppen um Astrachan, den Ural und das Baikalseegebiet.

Diese Akademischen Expeditionen hatten u. a. die Aufgabe, die durch die 2. Kamtschatkaexpedition (1733-1743) gewonnenen Ergebnisse zu vervollständigen und zu erweitern. Durch umfangreiche Instruktionen wurde festgelegt, auf welche Themen sich die Teilnehmer dieser Expeditionen bei ihren Untersuchungen konzentrieren sollten:

- 1) die Natur des Erdreichs und der Gewässer;
- 2) die mögliche Anbauung wüster Gegenden;
- 3) den Ackerbau;
- 4) Krankheiten, Viehseuchen und wirksame (Natur-)Heilmittel;
- 5) die Viehzucht, besonders der Schafe, die Bienenzucht und den Seidenbau;
- 6) Fischfang und Jagd;
- 7) Minerale und mineralische Heilquellen.



Katharina II. (1729-1796) in den 1780er Jahren
Maler: Giovanni Battista Lampi (1751-1830)



Heuschober bei Listwjanka am Baikalsee in Ost-Sibirien



Die Expedition von Peter Simon Pallas

Die von Pallas geleitete Abteilung der Expedition konzentrierte sich auf den mittleren und südlichen Ural, Westsibirien, auf Teile von Ost- und Südsibirien sowie auf die Senke am Kaspischen Meer.

Pallas verließ am 21. Juni 1768 Sankt Petersburg und wurde begleitet von einem Zeichner, einem Schützen, einem Präparator und den Studenten Iwan Bykow, Wasili Fedorowitsch Zuev (1754-1794), Nikita Petrowitsch Sokolow (1748-1795) sowie Nikita Petrowitsch Rytschkow (1746-1784).



Reiseroute von Pallas.
Quelle: Reclam-Ausgabe der „Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs“ 1987



Blick auf den Baikalsee; im Vordergrund Pinus sylvestris (Gewöhnliche Waldkiefer)

Die Gruppe erforschte u. a. die Schwefel- und Erdölquellen am oberen Sok sowie Ruinen tatarischer Bauten; sie verbrachte den ersten Winter in Simbirsk an der Wolga. Dann reiste man entlang des Flusses Jaik bis zur Mündung in das Kaspische Meer. Den zweiten Winter verbrachte man in Ufa (Baschkirien), untersuchte darauf 1770 das Uralgebirge, im Jahr 1771 die Bergwerke von Kolywan und gelangte darauf nach Krasnojarsk. Die Reise wurde 1772 nach Irkutsk fortgesetzt, von wo aus sich Pallas über den zugefrorenen Baikalsee nach Kjachta und Maimatschin begab, den bedeutendsten Orten des russisch-chinesischen Handels.

Im Anschluß daran erkundete er Flora und Fauna des Baikargebiets. Von Irkutsk aus trat Pallas im August 1772 die Rückreise nach Krasnojarsk an, von wo aus er noch das Sajan-Gebirge und die Gebiete an der chinesischen Grenze erkundete. Die Reise im Jahr 1773 führte ihn zurück in den westlichen Teil Russlands und auf dem astrachanischen Steppenweg nach Sarepta, wo er die neu angelegten deutschen Kolonien besuchte und Abstecher zum Kaspischen Meer unternahm. Nach einem Winteraufenthalt 1773/1774 in Zarizyn (heute Wolgograd) trat er 1774 die Rückreise nach Sankt Petersburg an.



Titelblatt der „Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs“, Erster Theil 1776. Halle, Bibliothek der Leopoldina



Eine Izba, ein russisches Bauernhaus in der typischen Holzbauweise in Listwjanka am Baikalsee

Pallas hatte wie die übrigen Expeditionsteilnehmer den Auftrag, noch während der Expedition einen Reisebericht zum Druck vorzubereiten. Er nannte diesen „Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs“ (erschienen 1771-1776).



Die wissenschaftlichen Werke von Pallas

In der Zeit nach seiner Expedition standen für Pallas vor allem wissenschaftsorganisatorische Aufgaben und die Auswertung und Veröffentlichung der Expeditionsergebnisse im Vordergrund. Pallas publizierte zahlreiche zoologische, botanische, geowissenschaftliche und ethnographische Arbeiten. Für seine unermüdliche Tätigkeit wurde er von der Zarin Katharina II. (1729-1796) zum Kollegienrat, zum Staatsrat und zum Ritter des Wladimir-Ordens ernannt.



Grues psophia,
aus „Spicilegium ...“ fasc. 4 (1767)

Zoologische Werke

Pallas hat mehrere große zoologische Werke herausgegeben. Sein berühmtestes Werk ist die „Zoographia Rosso-Asiatica“ (1811-1831). Die Illustrationen zu diesem Werk erschienen erst zwischen 1834 und 1842. Mit diesem Werk hatte Pallas den Grundstein für die Erfassung und Systematik der Vertebraten (Wirbeltiere) im Russischen Reich gelegt.



Cavia capensis,
aus „Spicilegium ...“ fasc. 2 (1767)

Botanische Werke

Von der auf Befehl der Zarin Katharina II. herausgegebenen „Flora Rossica“ mit Zeichnungen von Karl Friedrich Knappe (1745-1808) erschienen von 1784 bis 1815 nur Teilbände.

Weitere wichtige Arbeiten von P. S. Pallas waren das Werk „Species Astragalorum“, eine Monographie der Gattung Astragalus (Tragant) mit Zeichnungen von Geißler (1770-1844) (erschienen 1800-1803), sowie eine Beschreibung der Halophyten (Salzpflanzen) der Kaspischen Senke und Sibiriens „Illustrationes plantarum imperfecte vel nondum cognitae“ mit Zeichnungen von Geißler (erschienen 1803-1807).



Astragalus oxyphyllus,
aus „Species
Astragalorum“



Polycnemum erinaceum, aus
„Illustrationes plantarum“



Titelblatt „Flora Rossica“, 1784; ULB Halle

Ethnographische Werke

Besondere Aufmerksamkeit schenkte Pallas der Beschreibung der zahlreichen in Sibirien lebenden Völker und Völkergruppen wie den Tataren, Baschkiren, Kirgisen usw. In seinen Reisebeschreibungen und weiteren Schriften gab er Vokabulare ihrer Sprachen an, beschrieb ihre religiösen Vorstellungen, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Wohnstätten, ihre Jagd und den Fischfang.

Besonders hervorzuheben ist seine zweibändige Arbeit „Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften“ (1779 u. 1801), die ausführliche Darstellungen der Burjaten, Mongolen und Kalmyken enthält.

Bereits Gottfried Wilhelm Leibnitz (1646-1716) hatte auf die Bedeutung vergleichender linguistischer Untersuchungen hingewiesen, die neue Erkenntnisse über den Ursprung, die Geschichte und die Wanderungen der Völker geben könnten. Im Auftrag der Zarin gab Pallas 1786-1789 ein unvollendet gebliebenes „Vergleichendes Wörterbuch aller Sprachen“ („Linguarum totius orbis vocabularia comperativa“) heraus, in dem auf der Grundlage von 273 ausgewählten Wörtern 47 europäische und 153 asiatische Sprachen und Dialekte miteinander verglichen wurden.



Pallas auf der Krim (1793-1794 und 1795-1810)

Peter Simon Pallas unternahm in den Jahren 1793 und 1794 eine zweite Forschungsreise, die ihn in Begleitung seiner zweiten Ehefrau, seiner Tochter aus erster Ehe und dem Leipziger Zeichner Christian Gottfried Heinrich Geißler (1770-1844) auf die Halbinsel Krim führte. Die Reise verlief ab Februar 1793 von Sankt Petersburg aus über Moskau entlang der Wolga nach Zarizyn, Sarepta und Astrachan sowie weiter über Taganrog zur Halbinsel Krim, wo er den Winter in Simferopol verbrachte. Ab März 1794 bereiste Pallas mit Geißler die Krim



„Prospect der alten Genuesischen Festung Soldaja oder Sudagh, aus dem Thale von der Ostseite gezeichnet, nebst dem dahinter liegenden Kuschkaja, der aus marmorartigem Kalkfelse besteht, und eine Idee der Berge dieser Felsart in Taurien giebt.“

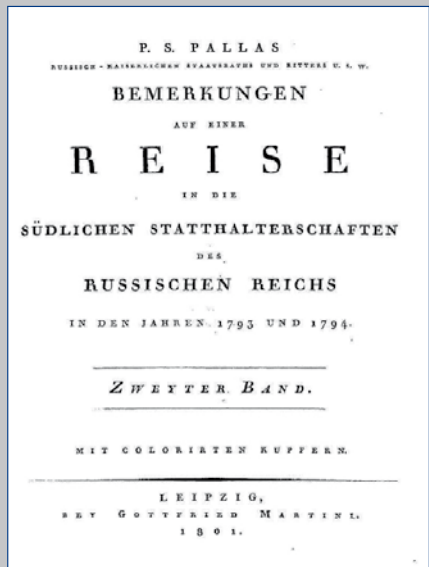
und sammelte Material zur Botanik, Zoologie, Ethnographie, Archäologie und den Sprachen der dortigen Völker. Im Auftrag des Generalgouverneurs untersuchte er den Zustand der Landwirtschaft, des Obst- und Weinbaus, des Fischfangs und der Seidenproduktion. Im Juli 1794 trat er die Heimreise nach Sankt Petersburg an.

Pallas war von der Krim bezaubert worden. Nichts hielt ihn mehr in Sankt Petersburg. Die Zarin erlaubte Pallas die Übersiedlung auf die Krim und schenkte ihm dazu Ländereien: das Gut Schulju bei

Salgirka, Weinberge bei der Siedlung Sudak und ein Haus in Simferopol. Bereits im August 1795 begab er sich mit seiner zweiten Ehefrau, seiner Tochter und dem Zeichner Geißler erneut auf die Krim.

Zunächst betrieb er Landwirtschaft und Weinbau auf dem Gut Schulju, später lebte er vorwiegend in Simferopol. In Sudak gründete er die erste Weinbauschule der Krim. Er verfaßte dort sein Werk „Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des Russischen Reichs in den Jahren 1793 und 1794“ (erschienen 1799-1801) mit 60 Kupfertafeln nach Zeichnungen von Geißler. Im Anschluss daran arbeitete er an seiner Gattungsmonographie zu Astragalus und an der Beschreibung der Halophyten (Salzpflanzen) am Kaspischen Meer.

Von Krankheit geplagt verließ Peter Simon Pallas im April 1810 nach fünfzehnjährigem Aufenthalt die Krim und kehrte im Juni 1810 nach Berlin zurück, wo er am 8. September 1811 starb.



7 Im Innern einer Bauernhütte. Zeich. von Geißler, um 1794



8 Markverkauf von gefülltem Fleisch. Zeich. von Geißler, um 1794



Rezeption der Arbeiten

von Georg Wilhelm Steller (1709-1746) durch Peter Simon Pallas



Blick auf die Beringinsel
Foto: U. Wannhoff

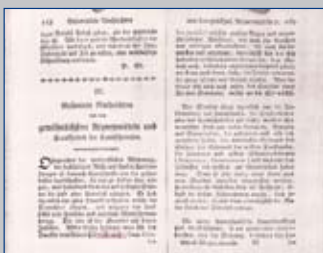
Peter Simon Pallas war einer der ersten Naturforscher in Russland gewesen, der die von Steller hinterlassenen Manuskripte, Zeichnungen und Sammlungsstücke sichtete und auswertete. Steller war als Teilnehmer der Zweiten Kamtschatkaexpedition (1733-1743) durch Sibirien bis nach Kamtschatka gereist und hatte als erster Naturforscher den Boden von Alaska betreten. Nach seinem frühen Tod wurden seine Manuskripte bei der Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg verwahrt.



Heracleum lanatum – Wolliger Bärenklau
Verbreitung: Kamtschatka, Aleuten, Alaska

Pallas gab im ersten Bandes der Zeitschrift „Stralsundisches Magazin oder Sammlungen auserlesener Neuigkeiten zur Aufnahme der Naturlehre, Arzneywissenschaft und Haushaltungskunst“ (1767-1770) einige kleinere Manuskripte von Steller in bearbeiteter Form heraus:

Vermischte Anmerkungen von den Zugvögeln Sibiriens, besonders den Schwänen, Gänsen und Entenarten.



„Gesamlete Nachrichten ...“, darin Stellers Bericht über die Arzneymittel der Ureinwohner Kamtschatkas (Itelmenen)

Gesamlete Nachrichten von den gewöhnlichsten Arzneymitteln und Krankheiten der Kamtschadalen.

Beyträge zur Naturgeschichte des Elennthieres.

Beyträge zur Naturgeschichte des Rennthieres.

Nachricht von dem ökonomischen Gebrauch des wilden Bärenklaues (Sphondylium) und einiger andern Kräuter und Gewächse bey den Kamtschadalen.



„Nachricht von dem ökonomischen Gebrauch ...“, darin findet sich Stellers Bericht über die Nutzung des Wolligen Bärenklaues bei den Ureinwohnern Kamtschatkas (Itelmenen)

In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Neue Nordische Beyträge zur physikalischen und geographischen Erd- und Völkerbeschreibung, Naturgeschichte und Ökonomie“ (1.-7. Band, 1781-1796) machte Pallas unveröffentlichte Reiseberichte bekannt. Dazu gehörten auch einige der wichtigsten geographischen Arbeiten von Steller:



Blick auf den Östlichen Gebirgsrücken (Vostotschny Chrebet) auf der Halbinsel Kamtschatka, der mit Vulkanen besetzt ist

Topographische und physikalische Beschreibung der Beringinsel, welche im östlichen Weltmeer an der Küste von Kamtschatka liegt. Band 2 (1781)



Titelblatt „Neue Nordische Beyträge“, 2. Band 1781



daraus: Stellers „Topographische und physikalische Beschreibung der Beringinsel“

G. W. Stellers vormaligen Adjunkts bey der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften Tagebuch seiner Seereise aus dem Petripauls Hafen in Kamtschatka bis an die westlichen Küsten von Amerika, und seiner Begebenheiten auf der Rückreise. Band 5 (1793)
Fortsetzung von Stellers Reise nach Amerika. Band 6 (1793)



Die geowissenschaftlichen

Arbeiten von Peter Simon Pallas

Von seinen größeren akademischen Abhandlungen in den Schriften der Petersburger Akademie der Wissenschaften muss die Abhandlung über die Gebirgsbildung erwähnt werden:

„Observations sur la formation des montagnes et les changemens arrivés au globe, particulièrement à l'égard de l'empire Russe“ in: Acta Academiae Scientiarum Imperialis Petropolitanae. Anni 1777 (1778), S. 1-64.

In deutscher Sprache erschien die Abhandlung unter dem Titel „Betrachtungen über die Beschaffenheit der Gebürge und die Veränderung der Erdkugel, besonders in Beziehung auf das russische Reich“ im Jahr 1777.

Pallas stellt hier das Gesetz auf, dass in jedem Gebirge ein Kern von granitischen Gesteinen vorhanden ist, der von Schiefer und weiter nach außen von Kalksteinen umgeben ist. Pallas war durch seine Studien über den Ural und die sibirischen Gebirge zu der Annahme gelangt, dass alle höheren Gebirge ursprünglich Granitinseln in einem Ozean von größerem Niveau als heute gewesen seien. Durch einen Ausbruch vulkanischer Kräfte und durch das Zurückfluten des Meeres nach Norden seien die Tertiär-Gebirge des Nordens entstanden.



„No. 12 Plan und Profil des Schlamm-Vulkans an der Sewernaja-Kossa auf der Insel Taman.“
aus Pallas: „Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften ...“, Seite 318



Auf der Halbinsel Krim betrieb er mit Vorliebe geologische Studien und untersuchte Schlammvulkane und die Salzbildung

der Steppenseen. Im zweiten Band seiner „Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des Russischen Reichs in den Jahren 1793 und 1794“ beschreibt er auf den Seiten 314ff. die Schlammvulkane bei Temruk.



Felsen aus Konglomeraten, Foto: H. Dörfelt 1980



Christian Gottfried Heinrich Geißler (1770-1844)

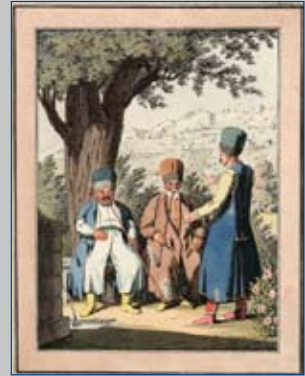
Begleiter und Zeichner auf der Krim



Christian Gottfried Heinrich Geißler
(1770-1844)

Am 26. Juni 1770 wurde Christian Geißler in Leipzig geboren. Seine Eltern ermöglichten ihm auf Grund seines Talents schon ab 1784 den Besuch der Leipziger Zeichenakademie bei Johann Salomo Richter (1761-1798). Richter hatte für den Naturforscher Nathanael Gottfried Leske (1751-1786) zahlreiche Kupferstiche angefertigt. Geißler folgte der Einladung einer deutschen Familie nach Sankt Petersburg, die einen Zeichenlehrer suchte. Im September des Jahres 1790 meldete er, dass er in Sankt Petersburg freundliche Aufnahme gefunden habe. Dort lernte er auch Peter Simon Pallas kennen, der ihm von seinen Reiseplänen nach Astrachan und der Halbinsel Krim berichtete und ihm antrug, an der Reise teilzunehmen. Im Februar 1793 traten Pallas, seine Frau, seine Tochter und Geißler die Reise über Moskau, Penza und entlang der Wolga nach Astrachan an. Sie reisten weiter über Tscherkassk nach Taganrog. Geißler zeichnete

Pflanzen, Tiere, Landschaften und die Menschen in ihrer üblichen Kleidung und bei ihrer alltäglichen Arbeit. Im Oktober 1793 erreichten sie die Halbinsel Krim. Dort sammelte Pallas Material zur Naturgeschichte und Ethnographie, Geißler fertigte vorwiegend Zeichnungen zu den Sitten und Gebräuchen der Tataren an. Im Juli 1794 trat die Gruppe die Rückreise an. Gemeinsam mit seiner Familie und dem Zeichner Geißler nahm Pallas ab August 1795 seinen Wohnsitz auf der Krim, Geißler übernahm die Verwaltung des Gutes Schulju. Bereits dort begann er, seine Zeichnungen und Skizzen in Kupferplatten zu stechen. Zur Vorbereitung der Publikation der Reisebeschreibung von Pallas kehrte Geißler nach Deutschland zurück und traf im Jahr 1798 wieder in Leipzig ein.



„Vorstellung zweyer Tatarischen Mursen oder Edelleute in ihrer gewöhnlichen Tracht, ...“



„Ansicht des Griechischen Klosters St. Georg ...“

Das Werk von Pallas „Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des Russischen Reiches in den Jahren 1793 und 1794“ erschien mit über 60 Kupferstichen von Geißler 1799-1801 in Leipzig. Geißler publizierte aber auch unabhängig von Pallas Zeichnungen über die

Sitten und Gebräuche in Russland, z. B. „St. Petersburger Hausierer“ (1798), „Malerische Darstellungen der Sitten, Gebräuche und Lustbarkeiten bey den Russischen, Tatarischen, Mongolischen und andern Völkern im Russischen Reich“ (1804), und die Trilogie „Sitten, Gebräuche und Kleidung der Russen aus niederen Ständen“, „Malerische Reise durch einige Provinzen des Russischen Reichs“ sowie „Spiele und Belustigungen der Russen aus den niedern Volks-Klassen“ (1805).

Die Publikation des Tafelbandes zur „Zoographia Rosso-Asiatica“ mit Kupferstichen von Geißler verzögerte sich jedoch u. a. aus finanziellen Gründen bis 1842. Geißler wandte sich derweil einem anderen Thema zu, den Napoleonischen Kriegen. Er zeichnete den Vormarsch des russischen Heeres und den Rückzug der durch Leipzig ziehenden französischen Truppen. Die Blätter waren für Geißler ein großer Erfolg.



„Das Lamm von eben der Rasse [Krymisches Schaf von der Rasse mit kleinen Fettschwänzen] ...“

Literatur:

Treziak, Ulrike: Der Naturforscher Peter Simon Pallas und sein Zeichner Christian Gottfried Heinrich Geißler. In: Ullrich Wannhoff: Wissen.Schaft.Kunst. Ausstellung des Anhaltischen Kunstvereins vom 2. April bis 21. Mai 2011. Orangerie Schloss Georgium Dessau-Roßlau. Wustmann, Gustav: Der junge Geißler in Russland. In: Aus Leipzigs Vergangenheit. Gesammelte Aufsätze, Bd. 3, Leipzig 1909, S. 308-351.

Abbildung (Porträt):

Hexelschneider, Erhard: Geißler, Christian Gottfried Heinrich, in: Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., bearb. von Martina Schattkowsky, Online-Ausgabe: <http://www.isgv.de/saebi/> (24.4.2011)



Geschichte und Geographie der Halbinsel Krim

Geschichte der Halbinsel Krim

Bis zum 8. Jh. v. u. Z. war die Halbinsel Krim von den Krimmerien bewohnt, denen nomadische Skythen folgten. Im 6. Jh. v. u. Z. gründeten Griechen hier Kolonien. Später geriet die Krim in Abhängigkeit vom Römischen Reich und wurde im 4. Jh. von den Goten, dann von Hunnen, Chasaren, Kumanen und im Jahr 1239 von den Mongolen erobert.

Die Küste stand jedoch vom 6. bis 13. Jh. unter byzantinischer und ab ca. 1261 unter genuesischer Kontrolle. Im Jahr 1449 entstand auf der Krim ein formal selbstständiges Khanat der Krim-Tataren.

Nach dem Türkenkrieg Russlands (1768-1774) wurde die Krim 1783 von Russland annektiert. Im 19. Jh. war die Krim Schauplatz des Krimkrieges und im 20. Jh. diente sie während des russischen Bürgerkriegs (1918-1921) den „Weißen Armeen“ als Operationsbasis. Während des 2. Weltkrieges wurde die Krim von deutschen Truppen besetzt. Wegen der Kollaboration der Krim-Tataren mit den Deutschen wurde die Krim als autonome Sowjetrepublik aufgelöst, und die Krim-Tataren wurden nach Zentralasien zwangsumgesiedelt.



Chersonesos, Ruinen aus der Klassischen Antike, aus: Drescher, A. et al. (2007)

Geographie und Klima der Halbinsel Krim

Die Halbinsel Krim (26.860 km²) ist die südöstlichste Region der Ukraine und ist mit dem Festland im Norden durch die bis 8 km schmale Landenge von Perekop verbunden. Im Westen und Süden wird die Halbinsel vom Schwarzen Meer begrenzt, im Osten vom Asowschen Meer. Ihr Territorium verengt sich im Südosten zur Halbinsel Kertsch, im Nordwesten zur Halbinsel Tarkhankut.



Karte der Halbinsel Krim

Norden durch die bis 8 km schmale Landenge von Perekop verbunden. Im Westen und Süden wird die Halbinsel vom Schwarzen Meer begrenzt, im Osten vom Asowschen Meer. Ihr Territorium verengt sich im Südosten zur Halbinsel Kertsch, im Nordwesten zur Halbinsel Tarkhankut.

	Durchschnittliche Temperatur in °C		Tage ohne Frost	Jahresniederschlag in mm pro Jahr
	Juni	Januar		
Tiefeland				
Zentral Krim-Ebene	+22 bis +23	-1,5 bis -2,2	170-185	425-480
Kertsch-Halbinsel	+23 bis +23,5	0 bis -1,3	200-225	350-420
Gebirgsregion				
Vorgebirge	+22 bis +22,3	-1,5 bis +2,0	150-240	350-600
Hauptgebirgskette	+15,0 bis 21,0	-4,0 bis 0	150-180	600-1200
Südküste	+23 bis +24,5	+2 bis +4,0	230-260	350-650

Geomorphologisch ist die Halbinsel Krim größtenteils durch ebenes bis welliges Tiefland (130 m NN) im Norden und durch das 150 km lange, küstenparallele Gebirge im Süden gekennzeichnet. In drei Stufen steigt das Krim-Gebirge bis 1545 m an und fällt zur Küste steil ab. Die südlichste und Hauptkette des Krim-Gebirges ist das Jaila-Gebirge.



Kalkstein von "Akkaya" (Weiße Berge) nahe Bielogorsk, aus: Drescher, A. et al. (2007)

Die geomorphologischen Unterschiede zwischen dem Nord- und dem Südtteil der Halbinsel bedingen auch die bestehenden klimatischen Unterschiede. Das Klima im Flachland ist gemäßigt kontinental mit heißen Sommern und kühlen Wintern mit kurzen Kälteeinbrüchen (von -15 °C bis -30 °C). In den Höhenlagen des Krim-Gebirges fallen die meisten Niederschläge (bis 1200 mm), die mittleren Januartemperaturen sinken am tiefsten ab. Der Küstenstreifen und die Südflanke des Jaila-Gebirges sind die wärmsten Gebiete auf der Krim mit mediterranem Klima.



Kalkstein-Schutt mit trockenem Grasland, nahe Bielogorsk, aus: Drescher, A. et al. (2007)



Flora und Vegetation der Halbinsel Krim



Die Flora der Krim ist seit Jahrtausenden vom Menschen beeinflusst und umfasst circa 2700 Arten, von denen etwa 127 endemisch sind. Zu den letzteren gehören u. a. der Doldenblütler *Seseli lehmannii*, das Hundsgiftgewächs *Trachomitum venetum*, die Steppenkerze *Eremurus jungei* und der Beifuß *Artemisia dzevanovskyi*. Die Biodiversität der Krim ist vergleichbar mit der von Sizilien und des Peloponnes.

Das Flachland im Norden ist meist kultivierte Steppe mit Weizen-, Sonnenblumen-, Gemüse- und Futterpflanzenanbau. In der Vorgebirgs-Region wird vor allem Wein, Obst und Tabak kultiviert. Die Nordhänge des Krim-Gebirges sind mit Eichen, Hainbuchen, Buchen und Kiefern bewaldet. Die Hochflächen (Jaila) sind nur sekundär waldfrei, denn seit Jahrtausenden werden diese beweidet.



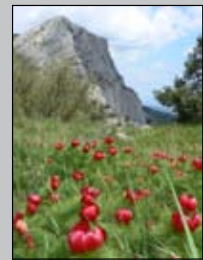
Verbascum phoeniceum (Phönizische Königskerze) und *Papaver rhoeas* (Klatschmohn) zwischen Gerste.



Für die **Steppe** des Tieflandes (nördlich von Simferopol) sind u. a. die Federgräser *Stipa capillata*, *S. eriocalis* und der Furchschwingel (*Festuca rupicola*) charakteristisch. Weitere wichtige Arten sind u. a. *Salvia nutans* (Nickender Salbei), *Centaurea orientalis* (Orientalische Flockenblume) und *Tragopogon dubius* (Großer Bocksbart).

Flora der südwestlichen Vorgebirge

„Shiblyak“ ist eine submediterrane, laubwerfende und Waldvegetation von strauchartigen Bäumen und Sträuchern. An Gehölzen sind u. a. charakteristisch *Carpinus orientalis* (Orientalische Hainbuche), *Cotoneaster tauricus* (Taurische Zwergmispel), *Fumana procumbens* (Gewöhnliches Nadelröschen) und *Jasminum fruticans* (Strauch-Jasmin).



Paeonia tenuifolia – Schmalblättrige Pfingstrose
Verbreitung: Kaukasus, SO-Europa, Kleinasien, Krim

Flora des Gebirgsrückens

In einer Höhe von 640 m dominiert ein Breitlaubwald. Bestimmend sind *Carpinus orientalis* (Orientalische Hainbuche), *Carpinus betulus* (Hainbuche), *Acer campestre* (Feldahorn) und *Quercus petraea* (Trauben-Eiche). In der Krautschicht wachsen u. a. *Bromus ramosus* (Späte Wald-Trespe), *Convallaria majalis* (Maiglöckchen) und *Crocus angustifolius* (Schmalblättriger Krokus). Bei 800 m herrscht die Rotbuche (*Fagus sylvatica* s.l.) mit zwei Unterarten vor.



Carpinus orientalis – Orientalische Hainbuche
Corylaceae (Haselgewächse)

Die Flora des Jaila-Plateaus (980-985 m)

Jaila bedeutet im Tatarischen „Sommer-Bergweide“ und ist mit einer Gebirgswiesensteppe, vereinzelt auch mit Gehölzen bedeckt. An Gehölzen sind u. a. *Acer hyrcanum*, *Cotoneaster integerrimus* (Gewöhnliche Zwergmispel), *Crataegus monogyna* (Eingrifflicher Weißdorn) und *Juniperus* zu finden, auf den Wiesen wachsen u. a. *Ajuga genevensis* (Gelber Günsel), *Allium saxatile* und *Cerastium Biebersteinii*.

Jaltinski-Gebirgswald-Reservat (510 bis 530 m) im Südwesten der Krim

Zu den über 1400 Arten dieses Gebiets gehört *Carpinus orientalis* (Orientalische Hainbuche) als das dominante Gehölz in Höhen zwischen 300 und 400 m. Ab 500 m Höhe herrscht *Pinus pallasiana* (Pallas-Kiefer) vor. *Pinus pallasiana* ist durch die dicke Borke gut an Brände angepasst. In der Krautschicht wachsen u. a. *Paeonia daurica* (Daurische Pfingstrose) und *Polygonatum odoratum* (Duftende Weißwurz).



Pinus pallasiana – Pallas-Kiefer
(*Pinus nigra* subsp. *pallasiana*)
Foto: Heinrich Dörfelt

Flora der submediterranen Küste der Ost-Krim (Karadag-Naturschutzgebiet)

Karadag ist ein inaktiver Vulkan aus dem Jura. Zu den etwa 1200 Arten in diesem Gebiet gehören *Quercus pubescens* (Flaumeiche), *Acer hyrcanicum* (Hyrkanischer Ahorn), *Arum orientale* (Orientalischer Aronstab) und *Artemisia caucasica* (Kaukasischer Beifuß).



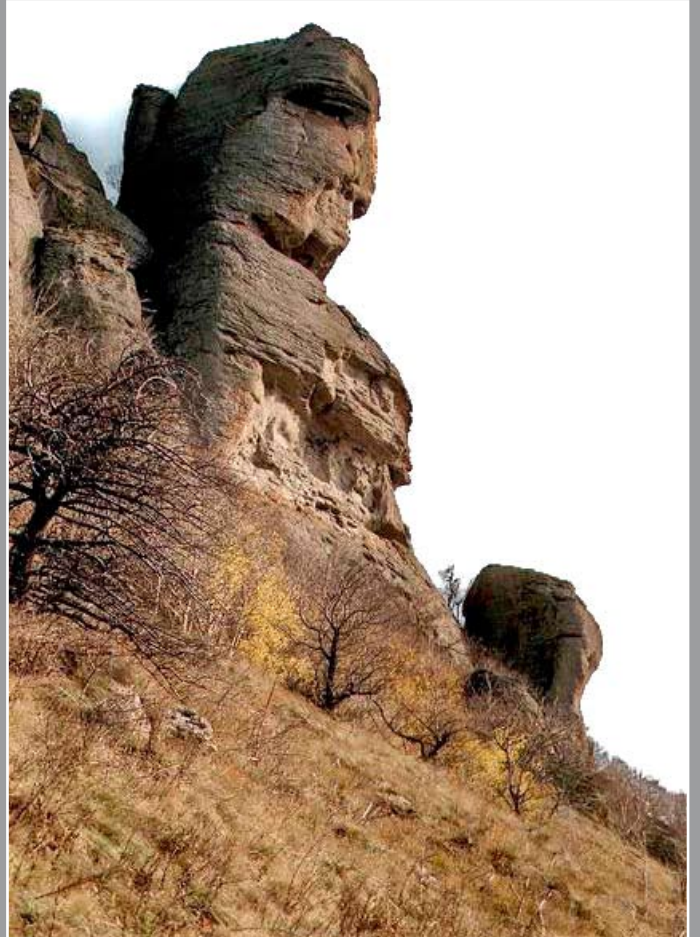
Vegetationskarte des Krim-Gebirges aus: J. P. Diduch: Rastitel' n'j pokrov gornogo Kryma (1992)

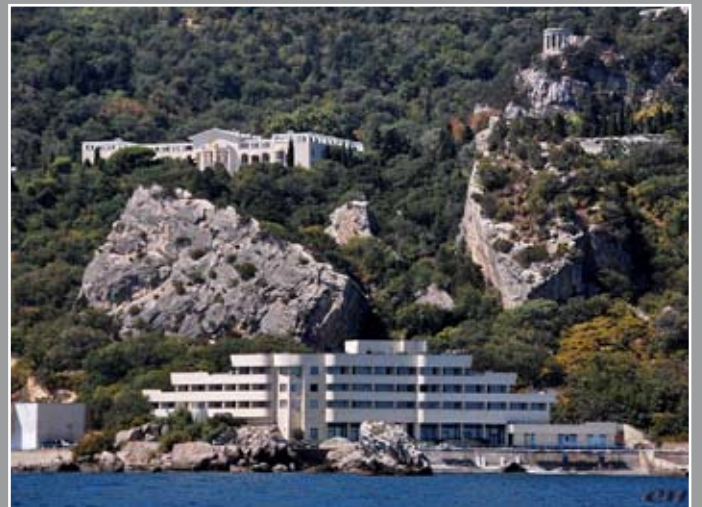
1. *Juniperus excelsa*-Bestände (selten)
1. a. *Juniperus excelsa* und *Pistacia mutica* (selten)
1. b. *Juniperus excelsa* auf den Hochflächen (Jaila)
2. Wald mit *Pinus pitysua*
3. Wald mit *Pinus pallasiana*
4. *Pinus pallasiana* und Wiesensteppen der Hochflächen
5. Wald mit *Pinus kochiana*
6. *Pinus kochiana* mit Wiesensteppen der Hochflächen
7. Wald mit *Quercus pubescens* (Flaumeiche)
8. *Quercus pubescens* und Steppen
9. Wald mit *Quercus petraea* (Stieleiche)
10. Wald mit *Fagus sylvatica* subsp. *moesiaca*
11. Wiesensteppen der Hochflächen (Jaila)
12. Gras- und Wiesen-Steppe der niederen Bereiche der Jaila
13. Gras-Steppe der Vorgebirge

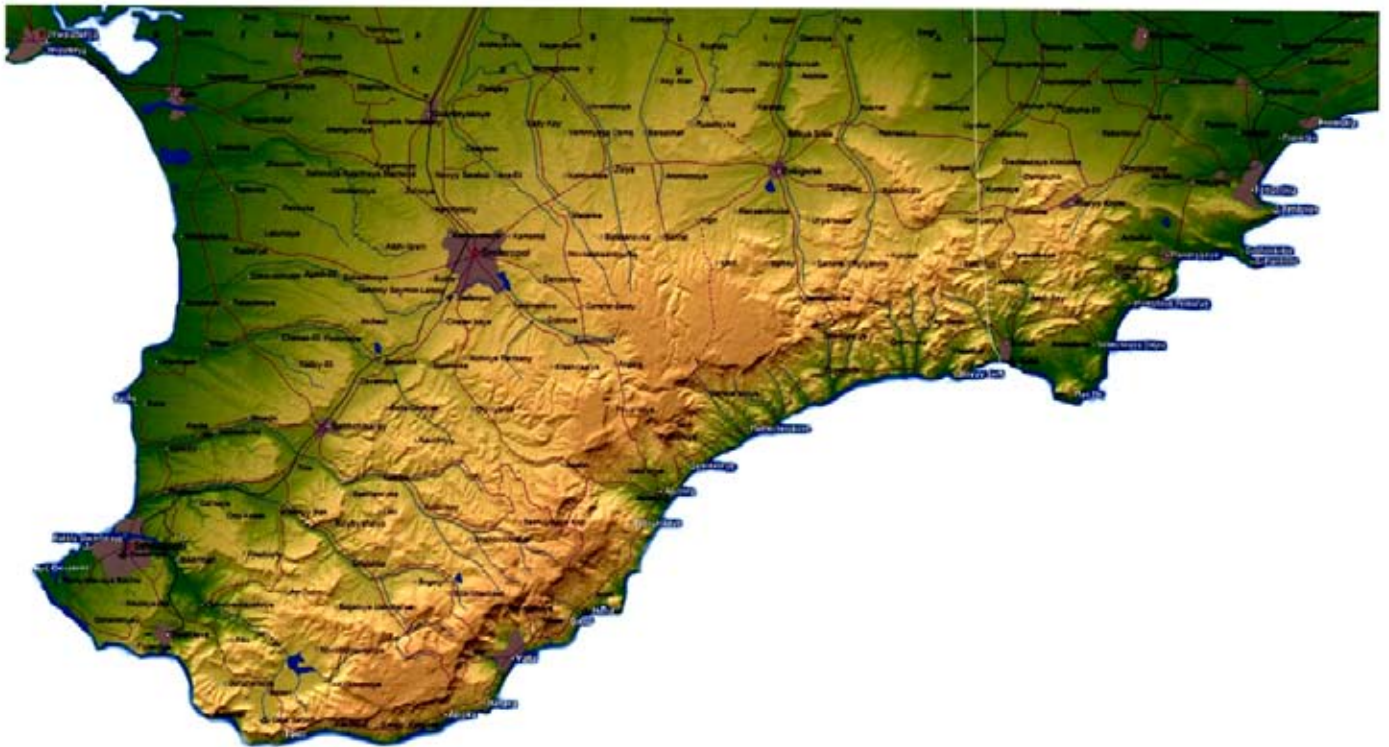
Literatur:

- Drescher, A.; Prots, B.; Yena, A. V. (2007): Notes on Crimean flora (botanical excursion on the Crimean peninsula). *Fritschiana* 55: 9-79
- Yena, A. V. (2005): A new view on the flora, and endemism of the Crimea. In: Sennikov, A. N.;
- Geltmann, D. V. (eds.): Study of the flora of East Europe: Achievements and prospects. Moscow, St. Petersburg : K M K Press. S. 29-30
- Yena, A. V. (2007): Floristic endemism in the Crimea. *Fritschiana* 55: 1-8











Deutsch-Russische Begegnungen 2011

Internationale Georg-Wilhelm-Steller-Gesellschaft Halle e.V.
Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der
MLU Halle-Wittenberg
Verein zur Förderung des Naturkundlichen
Universitätsmuseums Halle (Saale) e.V.

Programm

DEUTSCH-RUSSISCHE BEGEGNUNGEN 2011

Zum 200. Todestag des Naturforschers Peter Simon Pallas
(1741-1811)

Halle (Saale), 13.-16. Oktober 2011

Organisation: Wieland Hintzsche; Frank Steinheimer;
Karla Schneider; Joachim Händel; Anna-Elisabeth Hintzsche

Tagungsort: Zoologisches Institut der MLU, Domplatz 4, Halle

Donnerstag, 13. Oktober 2011

16.00-17.45 Uhr

Jahresversammlung der Internationalen Georg-Wilhelm-Steller-Gesellschaft e.V. einschließlich Vortrag von Heike Heklau „Bilder vom Baikargebiet und der Krim 2011“

18.00-19.00 Uhr — Öffentlicher Abendvortrag

Folkward Wendland (Berlin)

Peter Simon Pallas (1741-1811) - Aspekte des Lebens und Wirkens (Plakat als pdf)

19.30 Uhr

Empfang/Begrüßungsabend der Steller-Gesellschaft für die Teilnehmer der Tagung

Fischer-von-Erlach-Str. 90, 06114 Halle (Nähe Zoo)

Freitag, 14. Oktober 2011

10.00 Uhr

Eröffnung der Tagung/Grußworte

Margritt Engel (Anchorage, Alaska)

Frank Steinheimer (MLU Halle- Wittenberg)

Anna-Elisabeth Hintzsche (Internationale Georg-Wilhelm-Steller-Gesellschaft)

10.15-11.15 Uhr

Andrej K. Sytin (Sankt Petersburg)

Peter Simon Pallas as a botanist

Han F. Vermeulen (Leiden/Halle)

Peter Simon Pallas als Autor und Herausgeber völkerkundlicher Schriften

Irina V. Tunkina (Sankt Petersburg)

Auf den Spuren der Krimreise des Jahres 1794 von Peter

Simon Pallas - Die erste archäologische Expedition

in das Gebiet von Novorossijsk unter der Leitung des Akademiemitglieds Heinrich Karl Ernst Köhler im Jahr 1821 (russ.)

11.15-11.30 Uhr Kaffeepause

11.30-12.40 Uhr

Manfred Reichstein (Halle)

Vorstellung einer Pallasit-Probe (Stein-Eisen-Meteorit)

Rüdiger Thiele (Halle)

Leonhard Euler und Peter Simon Pallas - Zur russischen Frühaufklärung

Larisa D. Bondar (Sankt Petersburg)

Die Expedition von Peter Simon Pallas 1768-1774 in den

Materialien des Archivs der Russischen Akademie der

Wissenschaften (Zweigstelle Sankt Petersburg) - Linguistische Forschungen (dt.)

Michail P. Andreev (Sankt Petersburg)

Die Flechten und Kryptogamen in den Sammlungen von Peter Simon Pallas

12.40-14.20 Uhr

Danny Weber

Besichtigung und Führung durch das Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Möglichkeit der Besichtigung des Halleschen Doms (Domplatz 3) 14.20-15.20 Uhr

Aleksandr P. Jarkov (Tjumen‘)

Über deutsche Spuren im Tobol’skischen Kulturtyp (russ.)

Vladimir A. Abaschnik (Char‘kov)

Feofan Prokopovic (1681-1736) als Schlüsselfigur im russischen Schicksal von Georg Wilhelm Steller (1709-1746)

Stefano Matthioli (Siena)

The idea of ecological adaptation in G. W. Steller and P. S. Pallas

15.20-15.45 Uhr Kaffeepause

15.45-16.45 Uhr

Dmitrij Gogolev (Tjumen‘)

Über einige Schwerpunkte der deutschen

Altetumswissenschaften im 18. und 19. Jahrhundert

Michel Kowalewicz (Metz/Krakau)

Opera omnia: Leonhard Eulers Weltanschauung? Aus Anlass der 100-Jahrfeier der kritischen Ausgabe des Gesamtwerkes Leonhard Eulers

Natasha Lind (Kopenhagen)

The impact of the Kamchatka expeditions on the Russian Empire

16.45-17.00 Uhr Kaffeepause

17.00-18.00 Uhr

Elena Roussanova (Hamburg)

Die Akademie der Wissenschaften zu Sankt Petersburg

- Avantgarde der wissenschaftlichen Erforschung des

Phänomens des Erdmagnetismus in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Tjan Zaotschnaja (München)

Kamtschatka 2011

Ullrich Wannhoff (Berlin)

Meine Begegnungen mit Pallas - Vom Grabstein in Berlin bis zu den Vogelbälgen im Museum für Naturkunde Berlin

19.00 Uhr

Abendessen in der Gaststätte Schad (am Reileck)

Sonnabend, 15. Oktober 2011 (mit Anmeldung)

09.30 Uhr Treffen zur Exkursion (Parkplatz, Fischer-von-Erlach-Straße 90)

09.45 Uhr Abfahrt zur Exkursion nach Zerbst, Schloß

Dornburg und Kirche in Pretzien

17.00 Uhr Rückfahrt nach Halle

18.00 Uhr Abendessen in Halle (Fischer-von-Erlach-Straße 90)

Sonntag, 16. Oktober 2011

Abreise der Teilnehmer

Abstracts der Tagung „Deutsch-Russische Begegnungen 2011“

Vladimir Alekseevič Abašnik (Char'kov)

Feofan Prokopovič (1681-1736) als Schlüsselfigur im russischen Schicksal von Georg Wilhelm Steller (1709-1746)

In drei Teilen dieses Beitrags werden die Beziehungen zwischen dem deutschen Kamcatka-Forscher Georg Wilhelm Steller und dem bedeutenden ukrainisch-russischen Theologen, politischen Schriftsteller und Erzbischof von Novgorod und Velikie Luki Feofan Prokopovic dargestellt, der faktisch seit 1722 das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche war.

Im ersten Teil werden die Grundzüge des Lebenswegs von Feofan Prokopovič, beginnend mit den theologischen Studien in seiner Heimatstadt Kiev, dann in Lviv (Lemberg), Krakau und Rom bis zu seiner theologischen und politischen Tätigkeit in Sankt Petersburg vorgestellt. Besonders werden seine wissenschaftlichen Kontakte zu dem Hallenser Pietisten August Hermann Francke (1663-1727) und dem Theologen und Philosophen Johann Franz Budde (1667–1729) betont, der in seiner Abhandlung *Epistola apologetica pro ecclesia Lutherana: contra calumnias et obtrectationes Stephani Javorskii Resanensis et Muromiensis metropolitae* (Jena, 1729) Prokopovic gegen Angriffe des Präsidenten des Heiligen Synods Stefan Javorskij (1658-1722) verteidigte.

Im zweiten Teil werden die Beziehungen zwischen Feofan Prokopovic und G. W. Steller während dessen Sankt Petersburger Periode (1734-1737) berücksichtigt. Dabei werden auch die Motive erörtert, warum Feofan Prokopovič seinen Hausarzt G. W. Steller 1736 der Sankt Petersburger Akademie der Wissenschaften für die Verstärkung der 2. Kamcatkaexpedition empfohlen hat.

Abschliessend wird im dritten Teil noch auf einige schwer zugängliche russische und lateinische Quellen zu dem Verhältniss zwischen Feofan Prokopovič und G. W. Steller hingewiesen. Darunter ist auch das folgende, im Manuskript gebliebene lateinische Gedicht „In moram Stelleri medici“ (1736) von Feofan Prokopovic:

Dum bonus aegroto quaerit medicamina Steller
Lenta morte animam squalidus aeger agit.
Ducitur et funus, lacrimae et siccantur amicis,
Riteque legatae distribuuntur opes.
Omnis Stellerum condemnat turba moratum,
Haerens cur equidem, nescio, salus amat.
Tum redit et medicus, faciesque irascit ipsis,
Praevertit reditum quod fera parka suum.

Michail Petrovič Andreev (Sankt Petersburg)

Die Flechten und Kryptogamen in den Sammlungen von Peter Simon Pallas.

Peter Simon Pallas (1741—1811) is known as an outstanding botanist, who has described ca. 1500 taxa of plants. But he observed, collected and studied not only phanerogame plants, but cryptogames as well. In his famous publication “Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs in den Jahren 1768-1773 (Pallas, 1771-1776, 1773-1778) he mentioned several lichens and fungi.

The most important of them was the lichen known now by the name *Aspicilia esculenta* (Pall.) Flagey. The first mention of a manna lichen in a European publication has been in 1739 by Johann Amman (1739), who described a small lichen found near Orenburg on the Jaik (Ural) river. In translation Amman's long prelinnean Latin name for it reads: coral-like lichen, bushy, growing on the ground, small, becoming yellow, densely branched. There is no doubting Peter Simon Pallas' sighting of a manna lichen in the 1770s. It was found by Pallas in the arid, calcareous and gypsum desert steppes near Jaitskij gorodok and near fortress Kalmykovaja. Pallas uses the kosak's name “earth-bread” (Erdbröt) for it and writes that hunters who get lost in steppes can eat it to save their lives.

In the first volume of his book Pallas mentioned the lichen as *Lichenoides tartareum*, *tinctorium*, *candidum*, *tuberculis atris* Dillenius Hist. Muscorum, p. 128, Tab. 18, fig. 8 (*Aspicilia calcarea* L. Mudd), then in second volume as *Lichenoides leprosum*, *crusta cinereo-virescente*, *tuberculis nigerrimis* Dillenius Hist.

Muscorum, p. 126, tab. 18, fig. 3 (*Mycoblastus sanguinarius* L. Norman). In third volume he described it as new species named it as *Lichen esculentus* and gave two illustrations. Later Ledebour and Eversmann found it abundant in the Kirghiz steppes, near the southern part of the river Jaik (Ural) at the foot of gypsum hills around the salt lakes.

In 1831 Pallas' *Lichen esculentus* had a name change to *Lecanora esculenta* and that name was used for many decades to designate almost any small, vagrant lichen found from the western end of the Mediterranean through to western China. This lichen has also been reported from Persia, where it is thought to fall from the sky. It is common in Asia Minor and is found also in Palestine and in Algeria. In some parts of Asia *Lecanora esculenta* covers the soil to such a degree that it forms beds 15 to 20 cm thick.

Consequently the manna lichens are now placed in the genus *Aspicilia* and many species of *Aspicilia* are recognized as manna lichens but the bulk of the species in this genus are crustose and non-vagrant.

Besides the *Lichen esculentus* Pallas mentioned in his book in suburb of Vladimir, in Ufa, Perm' and in Tobol'sk governments eight other lichens: *Lichen islandicus* (= *Cetraria islandica*), *Lichen pustulatus* (= *Umbilicaria pustulata*), *Lichen pyxidatus* (= *Cladonia pyxidata*), *Lichen gracilis* (= *Cladonia gracilis*), *Lichen digitatus* (= *Cladonia digitata*), *Lichen fulvus* (= *Xanthoria candelaria*), *Lichen nivalis* (= *Cetraria nivalis*), and *Lichen hirtus* (= *Usnea hirta*).

In addition he mentioned and illustrated in his book three species of fungi: *Agaricus bulbosus*, *Agaricus radiosus* and *Mucor decumanus*.

Dimitrij Gogolev (Tjumen')

О НЕКОТОРЫХ ПРИОРИТЕТАХ В НЕМЕЦКОМ АНТИКОВЕДЕНИИ 18-19 ВВ.

Антиковедение считалось в Германии серьезной дисциплиной, образцом для всех прочих наук именно потому, что оно рассматривало свой предмет под исторически-аналитическим углом. Как сформулировал в 1802 году Шеллинг: «В области геологии мы пока не дождались гения, который проанализирует земной шар и обнажит его строение так, как Вольф проанализировал Гомера». Но антиковедение, разделяя дошедшие до нас памятники на отдельные страты, очищая первичную «породу» от позднейших «наслоений», тем самым отрицало безупречную красоту и интеллектуальную авторитетность античных текстов. Иногда, под настроение, это признавал и сам Вольф. «Чем глубже проникаешь посредством исторической критики в истинную сущность этого поэта — или, скорее, певца, — писал он своему другу Мериану, — тем больше отчаиваешься — ибо перестаешь верить, что современных читателей можно заставить оценить его по достоинству».

Уже в начале XVIII в. мы имеем ряд трудов немецких ученых, замечательных лишь своим прилежанием и тщательностью в работе; таковы “*Bibliotheca Graeca*” и “*Bibliotheca Latina*” Иоганна Альберта Фабриция (1668-1736), первые обширные обзоры всей области классических литератур.

Первыми немецкими критиками, оставившими заметный след в науке, были Иоганн Иаков Рейске (1716-1774), знаменитый и как знаток восточных языков и византист, и Христофор Готтлоб Гейне (1729-1812), оказавший большие услуги изучению мифологии и археологии. Всех этих писателей старой школы затмил Фридрих Август Вольф (1759-1824). Поднятый им гомеровский вопрос, нерешенный и поныне, внес новую струю в изучение развития греческой поэзии. В понимании духа авторов Вольф оставлял за собой лучших знатоков своего времени; данные им переводы выборок из Аристофана и Гомера — лучшие в немецкой литературе. Под влиянием Вольфа знаменитый богослов Шлейермахер перевел Платона, а Гейндорф (1744-1816) и Эммануэль Беккер (1785-1873) издали его.

Младший из учеников Вольфа, Бернгарди (1800-1875) — автор основательной, но не законченной истории греческой литературы. Влияние школы Вольфа сказалось еще на Готтфриде Германе (1772-1848); это — один из лучших представителей конъектуральной критики, философски образованный диалектик, грамматик и критик. Величайшим из противников Германа был Август Бек (1785-1867).

Его изыскания обнимали почти всю область классической филологии; он был одновременно эпиграф и историк, знаток хронологии и метрологии и один из выдающихся критиков текстов. Своим “*Corpus inscriptionum Graecarum*” он является основателем греческой эпиграфики. Другие выдающиеся немецкие филологи — Фридрих Ричль (1806-1876), глава многочисленной школы, Отто Ян (1813-1869), Карл Оттфрид Миллер (1797-1840), Преллер (1809-1861), Теодор Бергк (1812-1881), Карл Лахман (1793-1851), Бурзиан (1830-1883).

О немецком «следе» в «тобольском типе культуры»

В силу комплекса природных, исторических, социальных и культурных обстоятельств центр самой большой в Российской империи губернии – Tobolsk оказался своеобразным «результатом» соединения традиционной культуры (основанной на переплетении русской старожильческой, тюркско-татарской, угорской и самодийской культур) и европейского образования; влиянием столичных идей Просвещения и просвещенного провинциализма. В совокупности это именуется «тобольским типом культуры», который, как отмечено в Сибирской советской энциклопедии, характерен и для других городов Западной Сибири [ССЭ. Т. 3. Новосибирск, 1932. – Стб. 168].

Поэтому выявляя истоки в одном городе, можно выявить формообразующие элементы общесибирской культуры, в т.ч. и «следы» немецкого влияния.

«Тобольский тип культуры» окончательно обрёл свой облик в XVIII в., когда здесь оказывались проездом, задерживаясь на несколько месяцев, или проживая в течение нескольких (а то и десятка) лет ученые, офицеры, врачи и военнопленные. Заметим, что толерантное отношение к ним, как иноверцам, было связано с их местом в административной, социальной и культурной жизни края.

Более того, нередко отправляясь в экспедиции, проезжавшие Tobolsk ученые имели именные указы, требовавшие от местных властей максимального содействия и помощи. Как носители передовых для того времени европейских познаний, обладая несоизмеримой с сибиряками широтой взглядов, уроженцы немецких земель демонстрировали достоинство Науки, Культуры, Просвещения.

Не отличается в этом отношении и общекультурная деятельность участников Академических экспедиций (где значительно число людей, выросших на немецкой культуре), активно участвовавших в жизни местного «света». И хотя то сообщество так и не стало в Новое время обществом нового типа – это не является ее положительной или отрицательной характеристикой: различные культуры предполагают разное отношение к трансформации.

Обучавшиеся за рубежом или окончившие навигацкие и цифирные школы в России «птенцы гнезда Петрова» отправлялись в Сибирь, вооруженные знаниями, полученными на немецком языке – служебном языке точных наук, строительства, кораблестроения, географии и геодезии. В Сибирь отправилось по собственному почину, по приказанию или в качестве ссыльных немало людей для которых немецкий был родным, близким (например, для каролинов – воинов армии Карла XII: шведов, финнов, поляков и др.). Общение с ними подвигало россиян к изучению этого языка. Так, на у Андреевых квартировал три года генерал-майор Киндерман, от которого младший – Иван Григорьевич Андреев, впоследствии капитан, автор «Домовой летописи» получил первые знания. В 1750 г. вместе с братом Ивана отдали учить «бывшему несчастному Сильверстовичу (ибо оный был лютеранского закона и принял веру греческого вероисповедания от бывшего в Tobolske митрополита Сильверста...)» по-немецки, с рядом выучить совершенно знанию того языка за 150 рублей». Позднее И.Г. Андреев признавал, что наиболее способным среди восьми воспитанников был «капитанский сын Василий Яковлевич Мирови; он выучился по-немецки достаточно, а сверх того на скрипиче и бандоре, и определился в Нашебургский пехотный полк». В том полку служило немало немцев. После смерти отца, в 1757 г. братьев отдали в команду прибывшего в Tobolsk для покупки лошадей поручика Олонецкого полка Пламбека, с которым он и прибыл в крепость Св. Петра на Ишимской линии, начав, таким образом, свою службу пятнадцатилетним солдатом.

Полагаем, что рациональное и иррациональное, находясь в определенном единстве, наложило отпечаток на многие формы культуры и ментальность той части сибирского населения, что не придерживалась традиционных норм и ценностей, а стало носителем ценностей «тобольского типа культуры».

Michel Henri Kowalewicz (Metz/Krakau)

Opera omnia: Leonhard Eulers Weltanschauung?

Aus Anlass der 100. Jahrfeier der kritischen Ausgabe des Gesamtwerkes Leonhard Eulers.

Seit hundert Jahren wird Eulers Gesamtschaffen kritisch herausgegeben. Die Idee, dieses Werk zu edieren, entstand im Jahre 1904 in Heidelberg und wurde vier Jahre später in Rom während des folgenden Internationalen Mathematiker-Kongresses bestätigt. Der Auftraggeber dieses Großunternehmens war die Russische Akademie der Wissenschaften zu Petersburg. Die sich besonders stark im 19. Jahrhundert entwickelnde sog. „wissenschaftliche Weltanschauung“ wird zum Schlüsselbegriff dieser sich weiterhin stark besonders seit 1908 fortsetzenden Tendenz. Genau heute vor einhundert Jahren wurde beim Teubner-Verlag in Leipzig der erste Band des Opera-omnia-Projektes herausgegeben, und zum gleichen Zeitpunkt

veröffentlichte Max Frischeisen-Köhler ein gemeinschaftliches Projekt unter dem Titel Weltanschauung, Philosophie und Religion, in dem unter anderem Wilhelm Dilthey seine Weltanschauungslehre präsentierte.

Die Weltanschauung wird seitdem zum festen terminus technicus der Philosophie und dazu später zum Schlüsselbegriff der sich auf einer Nebenspur entwickelnden Ideologien. Der französische Philosophieprofessor Jean Grenier bereichert 1930 mit diesem Begriff die französische Sprache.

Das Werk Leonhard Eulers verbindet besonders eindrucksvoll die sog. „wissenschaftliche Weltanschauung“ mit der auf Philosophie und die Religion bezogenen Weltanschauung, was auch eindrucksvoll das Operaomnia-Projekt veranschaulicht. Die Weltanschauung als Inbegriff der wissenschaftlichen, philosophischen und religiösen Einstellungen bezieht sich – meiner Meinung nach – wohl am besten auf das Gesamtschaffen Eulers trotz ideologischer Verwirrungen, die diesen Begriff schwer im Laufe des 20. Jahrhunderts belastet haben. Bevor man aber das Gesamtschaffen Eulers als eine so breit verstandene „Weltanschauung“ qualifiziert, tut es not, sich die Frage nach den Möglichkeiten einer solchen Bezeichnung zu stellen. Kann man aber überhaupt von einer Weltanschauung im 18. Jahrhundert (und dazu vor Kant) sprechen? Ein Ausblick auf die Begriffsgeschichte dieses Terminus kann uns eine große Hilfe bei der Antwort auf diese Frage geben.

Natasha Lind (Kopenhagen)

The Impact of the Kamchatka Expeditions on the Russian Empire

The great geographical discoveries and achievements of the two Kamchatka Expeditions (1725-1730 and 1733-1743) under Vitus Bering's commando are well known and have been studied by generations of scholars. At the same time other very important assignments of Bering's expeditions have never been subjects of scholarly research. These assignments are in the Senate's Instruction from 1733 called "What concerns the land territory" (i. e. everything that does not concern the sea voyages). An important political aim was to find new lands with new peoples and subordinate them to the Russian Empire. In East Siberia, the Far East and Kamchatka the Expedition built roads and established regular post service, opened primary and special navigation schools, established the first iron factory. Peasants were transferred to the new places where they were intended to start farming with many new agricultural crops and cattle breeding. The Expedition organized commercial sea routes from Okhotsk to Kamchatka, at Lake Baikal, and it even tried to establish a commercial sea route along the coast of the Arctic Ocean. The Expedition also took part in gathering tribute from the local tribes and to a certain extent defended these tribes against transgressions on the part of the Russian administration. The Academic Detachment of the Expedition was charged with description of flora and fauna, geology and minerals, languages, peoples with their culture and history. It should also make archaeological excavations and astronomic and weather observations.

In this way too Bering's expeditions were unique. No other geographical expedition of the 18th century (not even Pallas's expedition) had a similar number and variety of assignments.

Stefano Matthioli (Siena)

The idea of ecological adaptation in G. W. Steller and P. S. Pallas

If during the XIXth century the first true theories on evolution were defined by Lamarck and Darwin/Wallace, the first ideas on ecological adaptation and evolution were developed in the previous century. Particularly well known is the contribution of Buffon, who in 1766 emphasised the influence of climate on animals. G. W. Steller was probably one of the first field naturalists to report on changes in body size, colour and softness of hair coat across the distribution range of wild and domestic species of animals (in "De Bestiis Marinis", written in 1742-43 and published in 1751). He also noted the morphological changes of domestic plants after their introduction into Kamchatka ("Beschreibung von dem Lande Kamtschatka", 1774). Unfortunately he had no time to further develop his ideas on species plasticity. So we have not sufficient elements to define Steller as a convinced proto-evolutionist. The experiences of Steller who travelled across Russia and Siberia noting the gradual changes in habitats and wildlife were repeated by P. S. Pallas one generation after him. Even though he made similar

observations he remained a strenuous defensor of fixist ideas. In his book “Mémoire sur la variation des animaux” (1780) he criticised Buffon’s ideas and minimised the real meaning of species variability. Plant and animal species may respond to climate and habitat influence with restricted morphological changes, but they remain substantially constant and immutable since the time of creation. Pallas’ opinion on species constancy influenced the scientific community of the last part of the XVIIIth century.

Elena Roussanova (Hamburg)

Die Akademie der Wissenschaften zu Sankt Petersburg – Avantgarde der wissenschaftlichen Erforschung des Phänomens des Erdmagnetismus in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts

In der Wissenschaftsgeschichte wird oft angenommen, dass die wissenschaftliche Erforschung des Erdmagnetismus in Russland erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts seinen Anfang nahm. Neue Erkenntnisse sprechen jedoch dafür, dass Russland schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine führende Rolle bei der wissenschaftlichen Erforschung dieses rätselhaften Naturphänomens spielte.

Die Idee, das größte Land der Welt in die Erforschung des Erdmagnetismus einzubeziehen, gehört zweifellos Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716), der sich dafür bei Peter I. und dessen Mitarbeitern einsetzte. Leibniz war in der Tat der erste, der ein Programm für erdmagnetische Messungen auf der russischen Landmasse konzipierte. In seinen Denkschriften schlug er vor, magnetische Beobachtungsstationen im ganzen Land einzurichten, um so die Vorteile Russlands, nämlich seine riesige Ausdehnung, die die des sichtbaren Teils des Mondes übertrifft, für die Wissenschaft zu nutzen.

Tatsächlich enthalten die ersten erdmagnetischen Karten – zum Beispiel die erste „Tabula Nautica“ von Edmond Halley (1656–1741), London von 1701 sowie die Karte von Johan Gustaf Zegollström (1724–1787) & Martin Strömer (1707–1770), Upsala 1755 – keine Deklinationslinien auf dem Festland, was für eine wissenschaftliche Erforschung des Erdmagnetismus nicht förderlich war. Die Ideen von Leibniz wurden in Russland nicht vergessen, die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg nämlich behielt sie stets im Auge. In der Geschichtsschreibung wurde jedoch der Rolle, die Russland im 18. Jahrhundert bei der Erforschung des Erdmagnetismus spielte, bislang nicht genügend Beachtung geschenkt.

Im Vortrag wird auf folgende wichtigen Projekte eingegangen, die in Russland in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in puncto Erdmagnetismus verwirklicht wurden, nämlich: Erdmagnetische Messungen auf wissenschaftlichen Erkundungsexpeditionen zu Wasser und zu Lande, die unter der Ägide der Petersburger Akademie der Wissenschaften standen. Erdmagnetismus als Forschungsfeld der Gelehrten der Petersburger Akademie der Wissenschaften. Teilnahme am internationalen Projekt der Mannheimer Meteorologischen Gesellschaft, das an der Akademie in Mannheim angesiedelt war.

Einrichtung eines ersten Magnetischen Observatoriums in St. Petersburg.

Förderung der Erforschung des Erdmagnetismus, indem die Petersburger Akademie der Wissenschaft einschlägige Preisaufgaben stellte.

Andrej K. Sytin (Sankt Petersburg)

Peter Simon Pallas as a botanist

P. S. Pallas was a pupil of the famous botanist Johann Gottlieb Gleditsch (1714-1786), a correspondent of Carl Linnaeus in Berlin, but later was occupied a lot with zoology in theory and practical taxonomy. As an eminent naturalist and curator of the zoological collection of the Kunstkamera he was invited to St. Petersburg. Pallas was a recruit in botany at the Academy only in the Physical Expeditions (1768-1774). It was a first period for his botanical studies of Russian plants. His early attempts of identification of plants were not successful, but presently Pallas feels at home in this occupation. He developed his field method of taxonomic significance of physiographic areas of plants and animals. It was an important basis for a longway project for the delimitation of European and Asiatic phytochorions. In Dauria (a part of the Transbaicalian region) Pallas discovered a great diversity of plant species. The impressive conclusion of his Siberian observations was an idea

what physiographic features of Eurasian continent are essential to an intelligent understanding of the existing floristic and monographic studies. He wrote in his work “*Descriptiones plantarum sibiria*”: «*Theatrum Naturae perlustranti facile apparet, quamlibet terrarum plagam, continuis montium jugis oceanovae inclusam, quorundam praesertim generum, tam ex planis, quam animalium censu, numerosissimis speciebus pullulare. <...> Sibiria denique nostra seu Asia borealis scatet Iridibus, Campanulis, Gentianis, Alliis, Polygonis, Saxifragis, Spiraeis, Potentillis, Dracocephalis et Pedicularibus, Artemisiis, Serratulis et omnium maxime Astragalis, e quo genere species plus quam triginta Sibiriae planae peculiars produci possunt*» (Pallas, 1783, p. 268-269). The mentioned genera of plants became later objects of Pallas' taxonomical studies of “*species affines*”. The next period was the creation of the “*Flora Rossica*” (1784-88), a splendid illustrated compendium of trees and shrubs. It was made to measure for Catherine the Great. Unfortunately this work by Pallas was not finished. In the final period he wrote in the Crimea “*Species astragalorum ...*” (1801-1803) and “*Illustrationes plantarum ...*” (1803-1806), the mature taxonomical monograph. Essential parts of Pallas' analyses of plant distribution are also of importance concerning the environment, climatic and edaphic conditions. It is interesting, that some plant names in Pallas' taxonomical practice are a binominal + geographically epithet. I suppose it is a preliminary of the conception of subspecies as a geographically category in biology.

Rüdiger Thiele (Halle)

Leonhard Euler und Peter Simon Pallas – Zur russischen Frühaufklärung

Die Aufklärung ist eine geistige Strömung, die im Laufe des 18. Jahrhunderts ganz Europa erfaßt hat; sie ging von England und Frankreich aus und erreichte schließlich Rußland. Obwohl die Ausgestaltungen der Aufklärung je nach Land und Zeit unterschiedlich ausfielen, durchzog sie alle als einigendes Band der Glaube an die vorherrschende Rolle der Vernunft. Mit Leonhard Euler (1707-1783) und Simon Pallas (1741- 1811) haben wir zwei deutschsprachige Vertreter verschiedener Ausprägung der Naturwissenschaften vor uns, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Kaiserlichen Akademie in St. Petersburg gewirkt haben. Der Vortrag stellt beide Personen in der Absicht gegenüber, die Vielfalt aufklärerischen wissenschaftlichen Denkens zu belegen und auch die Rolle beider in Rußland zu skizzieren.

Irina Vladimirovna Tunkina (Sankt Petersburg)

По следам крымского путешествия П.С. Палласа **1794 г.:** первая академическая археологическая экспедиция в Новороссийский край **1821 г.** под руководством академика Е.Е. Кёлера

Во второй половине XVIII в., после присоединения Северного Причерноморья к Российской империи, внимание Петербургской АН переключилось на земли «полуденного» края страны. Классик естествознания П. С. Паллас (1741–1811) проводил комплексное обследование естественных и исторических богатств южных губерний, начиная с 1793–1794 г. вплоть до своего отъезда в Берлин в 1810 г., то есть на протяжении 15 лет. Ему мы обязаны открытием и первой публикацией многих археологических, эпиграфических и нумизматических памятников, попыткам локализации античных городов, упомянутых древними авторами. Авторитет П. С. Палласа оказался настолько велик, что ученые-антиковеды некритически следовали его локализациям, предложенным во втором томе описания южного путешествия (Leipzig, 1801, сокращенное переиздание 1803).

В числе почитателей Палласа был и академик (с 1817 г.) Петербургской АН Генрих Карл Эрнст Кёлер (1765–1838), саксонский немец, уроженец Вехсельбурга, учившийся в Виттенбергском и Лейпцигском университетах. В 1791 г. он приехал в Петербург, в январе 1798 г. поступил библиотекарем и хранителем Кабинета антиков и медалей Императорского Эрмитажа, где сделал быструю служебную карьеру. Кёлер служил начальником I Отделения, Иностранной библиотеки и антиков (1805–1817, 1819–1837). Благодаря русской службе в Императорском Эрмитаже и изданной Петербургской АН научным трудам он достиг европейского научного признания как антиковед. Кёлер впервые побывал на юге в 1804 г. в сопровождении художника Карла фон Кюгельхена на средства Кабинета императора Александра I. В качестве путевода им был использован труд П. С. Палласа. По докладу ученого властям в 1805 г. было принято утвержденное царем распоряжение по министерству внутренних дел, запрещающее иностранным путешественникам собирать древности на казенных землях Тавриды. Вторая экспедиция уже на средства Императорской АН была предпринята Кёлером с 29 мая

по 31 октября 1821 г. в сопровождении французского архитектора Э. Паскаля (1791–1861) и охватила весь юг от Одессы до Таманского полуострова. Инструкция АН путешественникам предписывала снять с развалин «верные чертежи», а с греческих, латинских и татарских надписей «верные копии», ходатайствовать перед местными властями об охране памятников, сообщать о всех проводимых раскопках и приобретать древности для Кунсткамеры. Подробную информацию о ходе экспедиции дает неизданный путевой дневник Кёлера на немецком языке из Отдела рукописей Российской национальной библиотеки и документы об организации и проведении экспедиции, хранящиеся в СПФ АРАН, которые готовятся к изданию в русском переводе. В дневнике Кёлер постоянно обращается к книге Палласа, иногда полемизирует со своим великим предшественником, но по большей части соглашается с его историческими выводами. Благодаря Кёлеру в 1822 г. впервые в истории России государственные средства были выделены на нужды охраны памятников.

Han F. Vermeulen (Leiden/Halle/Berlin)

Peter Simon Pallas als Autor und Herausgeber völkerkundlicher Schriften

Der Arzt und Naturforscher Pallas war einer der bedeutendsten Universalgelehrten seiner Zeit, ein “universellen Naturwissenschaftler”, der sich auch für die “Völkerbeschreibung” oder Ethnographie interessierte. In der Nachfolge von Müller, Gmelin, Steller und anderer Teilnehmer der Zweiten Kamtschatka-Expedition (1733-1743) trat Pallas als Leiter einer von fünf “physicalischen Expeditionen” eine Forschungsreise ins Russische Reich an, die ihn vom mittleren Ural über Westsibirien zur Kaspischen Senke führte (1768-1774). Im Gegensatz zur Zweiten Kamtschatka-Expedition wurden die Ergebnisse der “Akademischen Expeditionen” unmittelbar nach der Reise veröffentlicht, im Falle von Pallas erschienen zwei Teile seines Reiseberichts bereits während der Reise (3 Bde. St. Petersburg 1771-1776). Auszüge erschienen als *Merkwürdigkeiten der Morduanen, Kasaken, Kalmücken, Kirgisen, Baschkiren etc.* (1773), *Merkwürdigkeiten der Baschkiren, Metscheräken, Wogulen, Tataren etc.* (1777) und *Merkwürdigkeiten der Obischen Ostjaken, Samojeden, Daurischen Tungusen, Udinskischen Bergtataren etc.* (Frankfurt und Leipzig 1777). Noch bedeutender waren Pallas’ *Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften* (2 Bde. St. Petersburg 1776, 1801), die seine eigene Forschungen über die Kalmücken, Burjaten und Mongolen zusammenfassten und teilweise auf Materialien von Samuel Gottlieb Gmelin und Gerhard Friedrich Müller basierten.

Während seiner zweiten Forschungsreise nach Südrußland und auf die Krim (1793-1794) sammelte Pallas Materialien zur Botanik, Zoologie, Geologie, Geographie, Archäologie, Ethnographie und zu den Sprachen der Krim. Sein Reisebericht erschien 1799-1801 in Leipzig (mit 60 in Kupfer gestochene Zeichnungen von Gottfried Geißler und anderen Künstlern). Auch als Herausgeber beschäftigte Pallas sich mit völkerkundlichen Nachrichten, zuerst denen seiner Mitreisenden: Samuel Gottlieb Gmelin (4. Teil) und Güldenstädt (2 Bde.), danach mit den Reiseberichten von L. Lange, Rytschkow, Steller, Messerschmidt u. a. Darüberhinaus gab Pallas 1781-1796 eine Zeitschrift, *Neue Nordische Beyträge zur physikalischen und geographischen Erd- und Völkerbeschreibung, Naturgeschichte und Oekonomie* (7 Bde. St. Petersburg) heraus, in der viele Beiträge zur *Völkerbeschreibung* enthalten sind. Es stellen sich u. a. die Fragen: War es damals üblich, daß Naturforscher sich mit der Ethnographie beschäftigten? Welche Bedeutung hatte die Ethnographie für Pallas?

Ullrich Wannhoff (Berlin)

Meine Begegnung mit Pallas - Vom Grabstein bis zu den Vogelbälgen im Museum für Naturkunde Berlin

Auf den Friedhöfen Jerusalem und Neue Kirche I, in der Nähe des Halleschen Tores in Berlin wurde 1854 der Grabstein von Peter Simon Pallas gesetzt. Die ursprüngliche Grabstätte wurde mit dem Bau und Verbreiterung der Blücher-Strasse in den sechziger Jahren an der Hauptallee, an der Pforte Zossener Strasse, umgesetzt. Die Errichtung eines würdigen Denkmals wurde von der Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg angeregt und gefördert. Gleichzeitig wurde die Akademie in Berlin aufgefordert, sich an die Kosten zu beteiligen, was auch nach schwierigen Verhandlungen und mehreren Sitzungen geschah. Das in Marmor geschaffenen Porträt stammt von Hermann Rudolf Heidel (1810-1865). Unter anderem wurde nach seinem Modell in Halle 1859 die Händelstatue in Bronze gegossen, er beteiligte sich auch am Kuppelbau des Berliner Schlosses. Der Zippus besteht aus rötlichem polierten Quarzstein und wurde bei den Kämpfen im Zweiten Weltkrieg leicht beschädigt.

Pallas wohnte in seinem letzten Lebensjahr in der Friedrichstrasse 24; das Grundstück zierte heute ein kleiner Park mit gepflanzten Bäumen und Bänken. Die langen Häuserzeilen, die zu Zeiten des Preußen- und Soldatenkönig Friedrich I. erbaut wurden, waren Zwangsunterkünfte der Soldaten, die in Grundstücken von Handwerkerfamilien unterkamen. Eingerammte Baumstämme im sumpfigen Boden bildeten die Fundamente der Häuser. Die Friedrichstrasse war eine Paradenstrasse, die direkt zum Exerzierplatz in Richtung Hallesches Tor führte. Unter anderem lag hier die Kavallerie mit ihren Pferdeställen. Nach über vierzig Jahren der Abwesenheit von Pallas aus Berlin und den Unruhen der Napoleonischen Kriege war die Stadt gewaltigen Veränderungen ausgesetzt. Pallas kam zwar mit großen Sammlungen von der Krim zurück, aber die immensen Kosten des Umzuges und aufgetretene Verluste bedeuteten, daß er nicht mit materiellem Reichtum gesegnet war. Die ein- bis zweistöckigen Zeilenhäuser mit den kleinen Stübchen in der Friedrichstrasse waren im Preis erschwinglich.

Mit der Gründung des Zoologischen Museums 1810 durch den Forschungsreisenden Graf Johann Centurius von Hoffmannsegg (1766-1849) kamen Schenkungen auch von Pallas an das Museum, die der damalige Konservator und Entomologe Johann Illiger (1775-1813) im Eingangskatalog eintrug. Dieses Museum befand sich im zweigeschoßigen Seitenflügel der heutigen Humboldt-Universität. Mit den Jahren sprengte die Sammlung alle Räume. Zwischenfälle mit Studierenden und Professoren nahmen auf Grund der Enge der Räumlichkeiten zu. Einige Präparate versperrten die Flurgänge usw. Erst im Jahre 1889 zog das Museum um in das heutige Gebäude in der Invalidenstrasse. Die Sammlungen erhielten ein repräsentatives großes Bauwerk, dessen Fassade im Stile des Eklektizismus gebaut wurde. Somit zogen auch Sammlungen an Mineralien, Vögeln, Fischen und Insekten von Pallas um. Ein kleiner Teil der mitgebrachten Herbarien lagen im Botanischen Garten Schöneberg bei Carl Ludwig Willdenow (1765-1812), sie befinden sich bis heute im Dahlemer Botanischen Museum, wo sie mit über 500 Blättern eindrucksvoll repräsentiert werden.

Von der Billings-Expedition 1786-1793 gab Pallas die wissenschaftlichen Instruktionen heraus, und ein Teil der vor Ort (Nordpazifikraum) gesammelten Objekte kamen durch viele Umwege bis nach Berlin. Die Vogelbälge wurden von dem Arzt aus Darmstadt Carl Heinrich Merck (1761-1799) und seinem Gehilfen Krebs gesammelt. Ursprünglich sollten diese Bälge als Modelle für Kupferstiche im Hauptwerk von Pallas, der *Zoographia Rosso-Asiatica* dienen, dessen Texte schon 1810 fertig waren. Ich zeige hier einen kleinen Teil der Vogelbälge, die zu den ältesten Stücken des Museums für Naturkunde Berlin gehören.

Folkward Wendland (Berlin)

Peter Simon Pallas (1741-1811) – Aspekte des Lebens und Wirkens

Der 200. Todestag des großen deutschen Naturforschers Peter Simon Pallas am 8. September ist Grund genug, sich erneut seines Lebens und Wirkens zu vergegenwärtigen. 1991 standen bei dem Gedenken anlässlich seines 250. Geburtstags im Rahmen einer Tagung der Historischen Kommission zu Berlin die Bestandsaufnahme seiner Lebenszeugnisse und die Bekanntmachung seiner Leistungen im Vordergrund. Der 200. Todestag wird – trotz fehlender Unterstützung durch die offizielle Wissenschaftspolitik – zum Anlass genommen, sein Lebenswerk zu würdigen und ihn in Deutschland bekannter zu machen, übrigens im Unterschied zu Rußland, wo er seit Zaren- und Sowjetzeiten immer hoch anerkannt war.

Seine Lebenszeit spannt sich gleichsam zwischen Berlin als Geburts- und Sterbeort auf, dazwischen liegen 42 im Dienste des Russischen Reichs verbrachte Jahre.

Im Rahmen des Vortrags wird sein Leben im Kontext der Europa erschütternden Ereignisse des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts vorgestellt, wobei auch auf den familiären Hintergrund und die Ausbildung eingegangen wird. Im Mittelpunkt stehen die Voraussetzungen und Ergebnisse seiner Forschungen in zahlreichen Wissenschaftsdisziplinen (Zoologie, Botanik, Geowissenschaften, Ethnographie, Sprachwissenschaft), der Transfer und die Rezeption der gewonnenen Erkenntnisse in Deutschland und dem übrigen Europa. Die Auswertung des Briefwechsels und die Ermittlung der Korrespondenten ermöglicht im Vergleich zu 1991 nunmehr die Darstellung seiner Einbindung in das Kommunikationssystem der aufgeklärten europäischen Gelehrtenrepublik, wobei das Teilkommunikationssystem der deutsch-russischen Wissenschaftsbeziehungen von besonderem Interesse ist.